

Petrus Zepernick – ein evangelischer Bekenner in Wittbrietzen anno 1525?

Die 1873 von dem damaligen Ortpfarrer C. L. Knopff begonnene, handschriftlich verfasste Wittbrietzener Chronik wartet bezüglich des Beginns der Reformation in dem Ort mit einer erstaunlichen Nachricht auf:

„Hier in Wittbrietzen, soweit unsere Nachforschung sich erstreckt hat, ist Luthers Wort zuerst von allen ringsum liegenden Ortschaften an- und aufgenommen worden, denn auf Grund einer Notiz im Kirchbuch ist 1525 der hiesige katholische Pfarrer als evangelischer Bekenner aufgetreten. Er wird an der gedachten Stelle genannt Dominus Petrus Zepernick, gebürtig aus Luckenwalde.“¹

Ebenso meldet das Pfarrerverzeichnis für Brandenburg von Otto Fischer, dass Petrus Zepernick von 1525 bis 1554 als Pfarrer in Wittbrietzen tätig war.² Und nicht zuletzt gehen einige namhafte Verfasser von Fachartikeln zur frühen Reformation in der Mark Brandenburg davon aus, dass in Wittbrietzen bereits 1525 die Reformation eingeführt wurde, ohne diese Angabe jedoch mit Quellen zu belegen.³

Dies entspräche nun einer kleinen Sensation. Denn für das ganze damalige Brandenburg findet sich nur eine Parallele, wo auf einem Dorf zu so frühem Zeitpunkt sich ein Pfarrer zur Reformation bekannte. Es handelt es sich dabei um das altmärkische Altenhausen, in welchem 1524 durch den Patronatsherrn Matthias von der Schulenburg der Pfarrer Bernhard Brügger zum evangelischen Prediger berufen wurde.⁴ Warum nur für zwei märkische Dörfer eine so frühe Erwähnung von evangelischen Pfarrern? Schließlich war im benachbarten Kurfürstentum Sachsen – mit Wittenberg als Residenzstadt – die reformatorische Erneuerung des kirchlichen Lebens schon in vollem Gange. Sind für andere Dörfer entsprechende urkundliche Belege lediglich verloren gegangen? Oder muss man diese Tatsache als eine große Ausnahme begreifen, da in Brandenburg der politische und religiöse Gegenwind von Seiten des Kurfürsten sowie von Teilen des Adels und des Klerus noch bis 1539 zu groß war? Auf jeden Fall lässt sich am Beispiel von Altenhausen erkennen, dass ohne die Initiative bzw. Befürwortung der zu-

1 Carl Leopold Knopff: Chronik von Wittbrietzen, Teil I, 1873 (Manuskript, Pfarrarchiv Wittbrietzen), S. 68.

2 Otto Fischer (Bearb.): Evangelisches Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg seit der Reformation, Bd. 1: Verzeichnis der Pfarrstellen und Pfarrer, Bd. 2/Teil 1–2: Verzeichnis der Geistlichen in alphabetischer Reihenfolge, Berlin 1941, hier Bd. 1, S. 64.

3 Walter Delius: Anfänge reformatorischer Bestrebungen in der Mark Brandenburg, in: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 40 (1965), S. 9–23; Robert Stupperich: Zur Vorgeschichte der Reformation in der Mark Brandenburg in: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 57 (1989), S. 9–25.

4 Johann Friedrich Danneil: Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel, Halle 1842, S. 225.

meist adeligen Patronatsherren das Wirken eines offiziell berufenen evangelischen Pfarrers undenkbar war. Wie war diesbezüglich die Situation in Wittbrietzen? Denn beim „Dominus Petrus Zepernick“ kann es sich nicht um einen lutherischen Wanderprediger gehandelt haben, sondern nur um den amtierenden Pfarrer. Finden sich also auch in Wittbrietzen adelige Patronatsherren mit starken Sympathien für die lutherische Erneuerung der Kirche und zugleich mit dem Mut, damit in eine riskante Opposition zum Kurfürsten zu gehen? Leider finden sich zur Beantwortung der letzten Frage keine eindeutigen Quellen, im besten Falle zarte Indizien.

Betrachten wir zunächst kritisch diejenigen Belege, auf Grund derer der damalige Pfarrer Knopff zu seiner Aussage kommt. Denn eines ist gewiss. Trotz intensiver Suche fanden sich keinerlei andere Spuren zum Beginn der Reformation in Wittbrietzen, als sie uns dank der alten Kirchenbücher und der genannten Chronik überkommen sind. Dabei stoßen wir auf das erste Problem, da die heute und zur Zeit von Knopff vorhandenen Kirchenbücher nur bis 1693 zurückreichen. Allerdings konnte Knopff auf eine Abschrift eines seiner Amtsvorgänger zurückgreifen, nämlich des Pfarrers und Magisters Andreas Neumann, welcher von 1705 bis 1731 in Wittbrietzen wirkte. Von ihm und seiner Frau finden sich noch zwei Epitaphe an der Südseite der Dorfkirche. Zur Zeit von diesem Pfarrer Neumann existierten jedoch die älteren Kirchenbücher noch, wenngleich, wie dessen Amtsvorgänger Lange bereits bemerkte, diese „nur unordentlich geschrieben, so daß Taufen, Trauungen und Leichen alles übereinandergesetzt war“. Auf Grundlage dieser älteren Kirchenbücher verfasste Neumann ein Pfarrerverzeichnis, welches in der Tat Petrus Zepernick als ältesten namentlich bekannten Pfarrer von Wittbrietzen erwähnt. Da wir an anderer Stelle von Neumann erfahren, dass 1717 am 30. Oktober das 200. Reformationsjubiläum „unter Abhaltung der Communion und mit Collecte für die Armen“ gefeiert wurde, ist es gut denkbar, dass Neumann genau aus diesem Anlass das Verzeichnis mit den ersten evangelischen Pastoren von Wittbrietzen verfasst hat. Die ersten beiden Einträge dieses von Knopff zitierten Verzeichnisses lauten:

„Pastores huius loci unter deren Herren Patronis derer von Flans und Barleben, bis dieselben 1682 vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm sind ausgekauft worden:

1. Dominus Petrus Zepernick von Luckenwalde, der erste evangelische Prediger 1525
2. Dom. George Schultze, der von Langerwisch hergezogen anno 1554.“⁵

Auf den ersten Blick scheint damit der Beweis erbracht, dass in Wittbrietzen seit 1525 evangelisch gepredigt wurde und wohl auch das Abendmahl in beiderlei Gestalt gereicht wurde. Doch war dem wirklich so? Ist es wirklich denkbar, dass Zepernick 1525 seinen Dienst als katholischer Priester begann und er noch im selben Jahr die Fahnen wechselte? Dies hätte wahrscheinlich einen massiven Konflikt mit seinem Patronatsherrn zur Folge gehabt, der ja vermutlich alles andere als einen ‚lutherischen Ketzler‘ anstellen wollte. Leider werden wir nicht

⁵ Knopff: Chronik (wie Anm. 1), S. 129.

mehr in Erfahrung bringen, auf Grund welcher Angaben in den alten Kirchenbüchern Neumann zu seiner Mitteilung gelangte, dass Zepernick ab 1525 der erste evangelische Prediger war. Konnte er wirklich in den „unordentlich geschriebenen“ Verzeichnissen betreffs Taufen, Trauungen und Beerdigungen weitere und genauere Informationen zum Reformationsgeschehen finden, als die bloße Angabe des jeweils amtierenden Pfarrers? Und konnte er überhaupt auf originale Dokumente aus der Reformationszeit zurückgreifen? Denn in einer Nebenbemerkung schreibt der Chronist Knopff, dass die „hiesigen Kirchenbücher von 1593“ in einem Urteil des Kammergerichts am 1. März 1751 Erwähnung fanden⁶.

Es gibt weitere Gründe, Neumanns Angaben mit einem gewissen Misstrauen zu betrachten. Nachdem 1535 der streng antireformatorische Kurfürst Joachim I. gestorben war, begann sein Sohn und Nachfolger Joachim II. mit einer vorsichtigen Annäherung an die lutherische Reformation. 1540 beauftragte er eine Kommission von gelehrten Männern, die einzelnen Kirchengemeinden zu besuchen bzw. zu visitieren. Treuenbrietzen und die umliegenden Dörfer wurden von dieser Kommission am 23. und 24. Mai 1541 visitiert, also in der vermeintlichen Amtszeit von Zepernick. Die Protokolle dieser Visitationen sind weitgehend erhalten geblieben. Betreffs Wittbrietzen finden sich darin zwei aufschlussreiche Bemerkungen, wenngleich der zu dieser Zeit amtierende Pfarrer namentlich leider nicht erwähnt wird. Zum einen erfahren wir, dass wenige Wochen vor der Visitation innerhalb der Fastenzeit sowohl das Pfarrhaus als auch das Küsterhaus abgebrannt sind. Da beide Häuser ca. 100 m entfernt voneinander lagen muss vermutet werden, dass es sich um einen größeren Dorfbrand gehandelt hat. Ob dabei auch die vorhandenen Kirchenbücher verbrannten? Aussagekräftiger und eindeutiger ist jedoch die zweite Bemerkung, dass der damalige Pfarrer „hat zum Inuentario nichts befunden, dieweil er auch ist vorbrandt und nicht lang uff der Pfarr gewonet“.⁷ Wir erfahren hier, dass der Pfarrer vom Frühjahr 1541 noch nicht lange im Pfarrhaus gewohnt hat. Wie deckt sich diese Information nun mit der Auflistung von Neumann, nach welcher Zepernick offensichtlich von 1525 bis 1554 Pfarrer in Wittbrietzen gewesen sein soll?

Wenngleich die Zweifel wachsen, so ist damit keinesfalls widerlegt, dass Petrus Zepernick nicht doch schon 1525 als evangelischer Bekenner in Wittbrietzen aufgetreten sein könnte. Dann hätte jedoch seine Amtszeit vor 1541 enden müssen. Warum schweigt aber das Neumannsche Verzeichnis von einem Amtsnachfolger von Zepernick, der etwa von 1541–1554 in Wittbrietzen amtiert haben dürfte? Waren die ihm vorliegenden Dokumente in ihrer Aussagekraft einfach viel zu dürftig und zu mager? Als relativ gesichert dürfte hingegen gelten, dass sich für das Jahr 1525 ein Pfarrer Petrus Zepernick aus Luckenwalde stammend in Wittbrietzen nachweisen läßt.

Lassen sich nun anderweitige Lebensspuren zu Zepernick finden, durch die sich Rückschlüsse auf seine Zeit in Wittbrietzen treffen lassen? Für die Zeit nach

6 Knopff: Chronik (wie Anm. 1), S. 133.

7 Adolph Friedrich Riedel u.a. (Hrsg.): Codex Diplomaticus Brandenburgensis A 9, S. 449.

1500 war es durchaus möglich, dass ein Priester bereits an einer Universität studiert hat. Doch weder in den Universitätsmatrikeln von Frankfurt (Oder), Wittenberg, Leipzig oder Rostock findet sich sein Name als eingeschriebener Student verzeichnet. Seine Herkunft aus Luckenwalde ließe ebenso an eine Laufbahn als Mönch im nahen Kloster Zinna denken. Doch auch hier Fehlanzeige, da nur sehr wenige Namen von den Mönchen aus der damaligen Zeit überliefert wurden. Allerdings ist bekannt, dass es unter den Zisterzienserbrüdern in Zinna schon frühzeitig Sympathien für die lutherische Erneuerung des Glaubens gegeben haben muss. 1520 promovierte nämlich der dortige Mönch Heinrich Greve in Wittenberg und dessen Disputation fand unter dem Vorsitz von Luther statt. Und genau dieser Heinrich Greve wurde 1536, obwohl er offen dem neuen Glauben anhing, von seinen Mitbrüdern zum Abt gewählt. Dies ist nicht anders zu erklären, als dass auch viele Mitbrüder reformationsfreundlich gesinnt waren.⁸ Führen die biografischen Spuren von Zepernick vielleicht doch nach Zinna, auch wenn keine Dokumente dies mehr belegen?⁹

Wenden wir uns nun der Frage zu, mit welcher Wahrscheinlichkeit die damaligen adeligen Patronatsherren den Bekenntniswechsel von Zepernick betrieben, gefördert oder zumindest geduldet haben könnten. Denn ohne deren wohlwollende Unterstützung oder Duldung lässt sich die Einführung der Reformation in einer Kirchengemeinde überhaupt nicht vorstellen. Wittbrietzen war nach 1500 ein Dorf mit ca. 120 bis 150 Einwohnern. Seit etwa 1440 etablierte sich in diesem einst reinen Bauerndorf ein Rittergut derer von Schlieben, denen auch das Kirchenpatronat oblag. 1523 kam es jedoch zum Verkauf des Rittergutes an die Gebrüder Georg und Dietrich von Flans. Diese teilten das Rittergut, so dass es hinfort zwei Gutshäuser im Ort gab.¹⁰ Das Kirchenpatronat wurde gemeinsam von beiden Brüdern ausgeübt. Das Visitationsprotokoll von 1541 vermerkt ihre Patronatsrechte. Da jedoch Georg Burgvogt in Köpenick und Dietrich Burgvogt in Trebbin war, werden beide Brüder nur selten in Wittbrietzen vor Ort gewesen sein. Die beiden Güter werden vorrangig ihren Kindern als Lebensmittelpunkt und zu deren Versorgung gedient haben. Ihre Funktion als kurfürstlicher Burgvogt weist beide Brüder als Beamte des Kurfürsten Joachim I. aus. Zudem dienten ihm beide Brüder als besoldete Räte in der kurfürstlichen Geheimratsstube, also dem kurfürstlichen Kabinett. Ferner ist bekannt, dass beide Brüder schon als Kinder bzw. Jugendliche am kurfürstlichen Hof in Berlin als Edelknaben bzw. Pagen dienten und so engste familiäre Kontakte zur kurfürstlichen Familie entstanden waren. Dieses besondere Vertrauensverhältnis mag mit den Ausschlag gegeben haben, dass Georg von 1505 bis 1515 am Berliner Hof unter Joachim I.

⁸ Oliver H. Schmidt: Kloster Zinna und der Orden der Zisterzienser, Berlin 2001, S. 55.

⁹ Ebenso fanden sich in einem Messbuch von 1494 (Missale Brandenburgense), welches um 1880 von der Kirchengemeinde Wittbrietzen an das Märkische Museum abgegeben wurde und welches Petrus Zepernick in seinem Pfarrdienst mit hoher Wahrscheinlichkeit genutzt haben dürfte, keine handschriftlichen Anmerkungen, die Rückschlüsse auf die Person des Zepernick zu lassen. Dieses Messbuch befindet sich heute im Bestand der Bibliothek der Stiftung Stadtmuseum Berlin und trägt die Signatur RARA 3 XIII 672.

¹⁰ Urkundliche Belege dazu in: Detlef Fechner: Wittbrietzen in alter Zeit, Jakobsdorf 2004.

das hohe Amt des Hofmarschalls bekleidete und Dietrich um 1512 das ebenso bedeutende Amt des Oberhofmeisters.¹¹ Ist es daher denkbar, dass diese beiden Brüder, die ihre beeindruckende Karriere nicht zuletzt dem Vertrauen des massiv gegen die ‚lutherische Ketzerei‘ eingestellten Joachim I. verdankten, sich zumindest in religiöser Hinsicht in Opposition zum Kurfürsten begeben haben?

Wie bereits gesagt, es finden sich keine eindeutigen Belege zur Beantwortung dieser Frage. Dennoch gibt es zwei vage Indizien, die es durchaus denkbar machen, dass Georg und vor allem Dietrich von Flans zu den frühen adeligen Sympathisanten der Reformation zu zählen sind.

So beauftragte im Herbst 1537 der noch junge Kurfürst Joachim II. Dietrich von Flans mit einer delikaten Spezialmission. Dieser sollte in das lutherische Kursachsen zur erkrankten Mutter des Kurfürsten reisen und sie zur Rückkehr nach Brandenburg bewegen. Denn bereits im Frühjahr 1528 ist jene Kurfürstin Elisabeth wegen ihres evangelischen Bekenntnisses vor den Nachstellungen ihres Mannes Joachim I. ins sichere Sachsen geflüchtet und hat seitdem brandenburgischen Boden nicht mehr betreten.¹² Warum wurde nun gerade Dietrich von Flans mit dieser Mission betraut? Gewiss, er war seit Jahrzehnten ein enger Vertrauter der kurfürstlichen Familie. Doch 1537 hatte Joachim II. seinen persönlichen Bekenntniswechsel noch nicht vollzogen. War es da nicht ratsam jemanden zur geflüchteten Mutter zu senden, von dem diese nur zu gut wusste, dass er ebenfalls seit langem Sympathien zur evangelischen Sache hegte?

Und zweitens ist von der Tochter und vom Schwiegersohn des Dietrich von Flans zu reden. Seine Tochter Anna vermählte sich 1521 mit dem aus der Niederlausitz stammenden Landadeligen Caspar von Köckritz. Bis 1520 diente dieser viele seiner Jugendjahre als Edelknaube am Hof von Friedrich dem Weisen in Wittenberg. Die Anfänge der Reformation konnte Köckritz also hautnah miterleben und in der Folge wurde er zu einem glühenden Anhänger und Vertrauten von Luther. Für Luther war Köckritz eine Art ‚Vorzeige-Junker‘ und nicht zuletzt deshalb widmete er ihm 1530 die Auslegung seines 111. Psalms. Mit seiner Frau Anna musste Köckritz 1521 nach dem Tode seines Vaters jedoch zunächst das väterliche Gut in Seese in der Niederlausitz übernehmen. Sogleich versuchte er dort in den Jahren 1523/24, zunächst gegen den Willen des amtierenden Pfarrers und des zuständigen Patronatsherrn Jakob von der Schulenburg, den Gottesdienst in Seese im Sinne Luthers umzugestalten. Dies ging sogar so weit, dass er auf

11 Angaben biografischer Natur zu den Gebrüdern von Flans finden sich sehr verstreut in: Riedel: Codex Diplomaticus Brandenburgensis; Knopff: Chronik (wie Anm. 1); Rudolph von Flans: Alliancen der Familie von Flans, 1883; Walter Friedensburg (Hrsg.): Kurmärkische Ständekarten aus der Regierungszeit Kurfürst Joachims II., 2 Bände, München/Leipzig 1913–1916; Max Arend: Die Brandenburgische Kanzlei, ihr Urkunden- und Registerwesen unter der Regierung des Kurfürsten Johann, Berlin 1913; Peter Michael Hahn: Struktur und Funktion des brandenburgischen Adels im 16. Jahrhundert, Berlin 1979.

12 Carl Nathanael Pischon: Urkundliche Geschichte der kurmärkischen Stadt von Treuenbrietzen, Treuenbrietzen 1871, Urkundenanhang S. 96; Rudolph von Jakobi: Die Flucht der Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg, in: Hohenzollernjahrbuch 13 (1909), S. 155–196. Bei Jakobi wird Dietrich Flans zwar als Leibarzt des Kurfürsten titulierte, was jedoch unwahrscheinlich ist.

eigene Kosten einen lutherisch gesinnten Prediger anstellte, in voller Konfrontation zum Pfarrer der Gemeinde¹³.

Darf man an dieser Stelle nun vermuten, dass das protestantische Feuer des lutherischen Eiferers Kaspar von Köckritz auch auf seinen Schwiegervater und Onkel überggesprungen ist? Oder waren gar die beiderseitigen Sympathien für die reformatorische Sache bereits Grundlage für die Einwilligung zur Hochzeit im Jahre 1521? Dies alles sind nur Vermutungen und mit letzter Gewissheit lässt sich keine Aussage treffen. Eine rührende, wenngleich historisch nicht immer zutreffende literarische Erzählung von Arthur Jaenicke¹⁴ basiert genau auf dieser Annahme. Darin bewegt Caspar von Köckritz die beiden Flansbrüder zur Anstellung des Petrus Zepernick als evangelischen Prediger von Wittbrietzen. In dieser Erzählung wird Zepernick als entflohener Mönch aus Zinna beschrieben.

Im Ergebnis der Abwägung aller angestellten Überlegungen kann nun weder ausgeschlossen, noch mit Sicherheit bestätigt werden, dass Petrus Zepernick 1525 in Wittbrietzen als evangelischer Bekenner in Erscheinung trat. Weil die Pfarrer Neumann zur Verfügung stehenden Kirchenbücher von sehr dürftiger Natur gewesen sein müssen, ist mit Fehlinterpretationen über den Beginn der Reformation in Wittbrietzen schon bei Neumann zu rechnen. Zepernick mag zwar ab 1525 Pfarrer von Wittbrietzen gewesen sein. Doch sein Bekenntniswechsel zu diesem frühen Zeitpunkt ist wohl eher unwahrscheinlich. Zumindest mag es nicht ausgeschlossen gewesen sein, dass er dafür in seinen Patronatsherren Georg und Dietrich von Flans fördernde Unterstützung gefunden hat.

¹³ Ausführlich zu Köckritz: Konrad von Rabenau: Caspar von Köckritz – ein aktiver „Laie“ in der Reformationszeit, in: Hans-Ulrich Delius u.a. (Hrsg.): „Dem Wort nicht entgegen ...“. Aspekte der Reformation in der Mark Brandenburg, Berlin 1988, S. 98–110.

¹⁴ Arthur Jaenicke: Versäume die Stunde nicht! Zwei Erzählungen aus der Reformationszeit, Berlin 1974.